

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 29.10.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich willkommen, liebe Freunde und liebe Familie. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Vielen Dank, dass Sie mit dabei sind. Wir freuen uns sehr über Sie. Der Apostel Jakobus hat einmal gesagt: „Ich will euch meinen Glauben durch mein Handeln zeigen.“ Ja, liebe Gemeinde, mögen wir auch immer so sein. Sie sind geliebt.

BS: Es ist schön, dass sie heute mit dabei sind und wir sind überzeugt, dass Gott Ihnen heute etwas zu sagen hat. Wir sind so dankbar für die Bibel, für diese Gemeinschaft und für den Heiligen Geist. Wir sind sicher, dass Gott heute zu Ihnen sprechen wird. Lassen Sie uns beten: Vater, wir kommen im starken Namen Jesu zu dir und bitten dich, dass du uns heute hilfst, mehr wie dein Sohn Jesus zu werden. Wir sind dankbar, dass sein Geist durch das Kreuz und die Auferstehung in uns lebt. Danke, Herr, dass wir mutig vor deinen Thron treten und dir unser Leben anvertrauen können. Im mächtigen Namen von Jesus beten wir, und alle Kinder Gottes sagen: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Bibellesung – Jeremia 1,4-10 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Worte aus dem Buch Jeremia. Eines Tages sprach der HERR zu mir: »Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt, um mir allein zu dienen. Du sollst ein Prophet sein, der den Völkern meine Botschaften verkündet.« Ich aber erwiderte: »O nein, mein HERR und Gott! Ich habe keine Erfahrung im Reden, denn ich bin noch viel zu jung!« Doch der HERR entgegnete: »Sag nicht: Ich bin zu jung! Zu allen Menschen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und ihnen alles verkünden, was ich dir auftrage. Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen. Darauf gebe ich, der HERR, mein Wort.« Er streckte mir seine Hand entgegen, berührte meinen Mund und sagte: »Ich lege dir meine Worte in den Mund und gebe dir Vollmacht über Völker und Königreiche. Du wirst sie niederreißen und entwurzeln, zerstören und stürzen, aber auch aufbauen und einpflanzen!« Amen.

Interview: Timothy Mahoney (TM) und Bobby Schuller (BS)

Timothy Mahoney ist ein investigativer Filmemacher und Gründer von Thinking Man Films and Media. Über die Jahre hat er in seiner Serie Patterns of Evidence die Bibel und einige der Fragen, die sie aufwirft, untersucht. Die Serie dokumentiert seine Besuche an den in der Bibel erwähnten Orten und lässt sie lebendig werden. Sein neuester Film Patterns of Evidence, Journey to Mt. Sinai, Part 2 vertieft die Geschichte des Volkes Israels aus Ägypten. Er sucht nach konkreten Beweisen für dieses biblische Ereignis.

BS: Timothy, hallo. Willkommen. Vielen Dank, dass Sie hier sind. Wir sind gespannt auf Ihr Projekt. Zuerst einmal, für alle, die Sie noch nicht kennen, erzählen Sie uns etwas über Ihr Projekt und Ihren Glaubensweg.

TM: Mein Name ist Tim Mahoney, ich bin ein investigativer Filmemacher. Ich bin in einem christlichen Zuhause aufgewachsen, doch was oft passiert, wenn man älter wird, ist, dass Leute einem erzählen, die Bibel sei nicht wirklich wahr. Und dann denkt man: Warte mal, ich habe immer geglaubt, dass sie wahr ist, genauso wie meine Eltern und Großeltern. Erst als ich eine investigative Reise nach Ägypten unternahm und den Ort besuchte, an dem die Israeliten gelebt haben sollen, wurde mir gesagt, dass es keine Beweise für die Israeliten gäbe.

Wie findest Du Deine Berufung?

Dies führte zu einer Glaubenskrise in meinem Leben und ich begann eine umfangreiche Untersuchung, bei der ich – gute Nachrichten vorweg – tatsächlich Beweismuster gefunden habe, die mit der Bibel übereinstimmen. Dies war Thema unseres ersten Films Patterns of Evidence: The Exodus.

BS: Es ist interessant, weil die Bibel immer stärker hinterfragt wird, da sie einen direkten Einfluss auf unser Verhalten, unseren moralischen Kodex und unsere Überzeugungen hat. Bei anderen Büchern aus der Bronzezeit machen wir uns keine großen Gedanken dazu. Viele Teile des Alten Testaments der Bibel sind so detailreich, die Vorkehrungen, die bei der Aufbewahrung der Schriftrollen über die Jahre getroffen wurden, all die Menschen, die sie auswendig lernten, falls sie verloren gingen, scheinen starke Beweise dafür zu liefern, dass die Bibel eine sehr zuverlässige Geschichtsquelle ist.

TM: Absolut, und das Interessante am ersten Film war, dass wir uns fragen mussten: Was, wenn wir nach einem Muster suchen würden? Ein Muster ist eine Sequenz, und das ist eigentlich die wissenschaftliche Methode. Und genau das war die Basis für all unsere Filme, für jeden Patterns of Evidence-Film, den wir gedreht haben – auch den neuen Film, der in den US-Kinos zu sehen sein wird. Auf den freuen wir uns wirklich sehr. Es ist der sechste Patterns of Evidence-Film und trägt den Titel Patterns of Evidence: Journey to Mt. Sinai. Es handelt sich dabei um den zweiten Teil. Wir sind auf der Suche nach einem Muster, auf der Suche nach dem Weg des Exodus, dem Ort, wohin Moses floh. Es wurde als das Land Midian bezeichnet. Wir suchen nach physischen Merkmalen, über die uns die Bibel Aufschluss gibt – sehr interessant. Und dann suchen wir nach Artefakten. Gibt es irgendwelche Spuren der Israeliten an irgendeinem der Berge, die wir unter die Lupe nehmen?

BS: Können Sie uns jetzt schon einige dieser Fragen beantworten, ohne uns zuviel zu verraten? Im Prinzip ist es ja alles wahr; wir kommen mit dieser Annahme hierher. Aber was sind einige der Dinge, die Sie bei Ihrer Untersuchung am Berg Sinai entdeckt haben, die Sie regelrecht überrascht haben?

TM: Wir betrachten sechs Berge, und die ersten drei haben wir schon unter die Lupe genommen. Jetzt sind die letzten drei an der Reihe. Das ist sozusagen die Quintessenz. Und was besonders interessant ist, sind tatsächliche Altäre, bei denen Leute eine Verbindung zwischen den Altären und den Lagerplätzen an verschiedenen Orten sehen. Und dann sind da noch die Säulen. Die Bibel berichtet, dass Mose den Auftrag bekam, zwölf Säulen für die zwölf Stämme Israels zu errichten. Wenn wir also zu diesen Bergen gehen, suchen wir nach Anzeichen von alten Säulen, die dazu passen könnten. Gibt es Anzeichen für ein großes Lager, oder Wasserquellen? In diesen Gebieten muss es Wasser geben. Und es gibt einige beeindruckende Hinweise auf Brunnen und vielleicht sogar Seen und Bäche. Die Bibel berichtet, dass ein Bach aus dem Berg sprudelte und die Israeliten dort ihre Kleidung wuschen. Das sind einige der Dinge, die wir aufdecken und dabei ein Beweismuster aufzeigen. Und dann gibt es noch etwas anderes Faszinierendes. Es gibt diese Bewegung der Exodus-Forscher: Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, manchmal auch in gefährlichen Gebieten zu suchen, zu fotografieren und zu dokumentieren. Tatsächlich habe ich dreißig Jahre Forschungsarbeit dieser Exodus-Forscher in meinen neuen Film Patterns of Evidence: Journey to Mt. Sinai einfließen lassen, und es ist einfach faszinierend. Ich glaube, dass dieser Film für viele Menschen eine große Ermutigung sein wird, wenn sie ihn sehen.

BS: Es gibt eigentlich keine Einigkeit darüber, wo der Berg Sinai liegt, oder? Ist das der Grund, warum Sie sagen, Sie schauen sich sechs Berge an? Er liegt wohl auf der Sinai-Halbinsel, nehme ich an. Ich weiß es tatsächlich nicht genau. Aber ich weiß, es gibt einen traditionellen Berg Sinai mit einem Kloster darauf, aber dann gibt es auch andere, die ebenfalls als Berg Sinai in Frage kommen könnten. Stimmt das?

TM: Sie haben den größten Punkt angesprochen, dass die meisten Menschen davon ausgehen, dass der Berg Sinai auf der Sinai-Halbinsel liegt. Aber die Bibel sagt, dass Moses ins Land Midian floh, und was wir herausfinden, ist, dass das antike Land Midian tatsächlich im Nordwesten Saudi-Arabiens liegt. Deshalb betrachten wir einige Berge auf der Sinai-Halbinsel, einige weiter nördlich, näher an Israel, und zwei in Saudi-Arabien. Und gerade die Berge in Saudi-Arabien erregen großes Interesse.

BS: Ich finde das unglaublich faszinierend. Haben Sie tatsächlich weitere Gegenstände gefunden, alte Artefakte, die auf eine israelitische Bevölkerung hindeuten könnten? Irgendetwas wie Töpferwaren oder Säulen, wie Sie schon erwähnten. Haben Sie tatsächlich solche Funde gemacht?

TM: Ja, lassen Sie es mich so ausdrücken – es zeichnet sich ein Muster ab, das mit dem übereinstimmt, was die Bibel berichtet.

Wie findest Du Deine Berufung?

Es gibt diese vermuteten Altäre, die aussehen wie Opferstätten, es gibt tatsächlich Säulen an zwei verschiedenen Bergen, es gibt Lagerplätze, es gibt Inschriften, von denen einige Leute behaupten, sie seien mit der Verehrung von Stieren verbunden – mit Stierkulten. Und Sie wissen, dass die Israeliten, als sie am Berg waren und Mose den Berg bestiegen hatte und nicht wieder herunterkam, Aaron bat, ein goldenes Kalb zu bauen. Also diesen ägyptischen Kult der Verehrung von Kühen und Kälbern, darauf deuten einige Leute hin. Und das ist noch nicht alles, es gibt sogar Anzeichen für einen riesigen Friedhof, den wir im Film zeigen werden. Die Bibel berichtet, dass die Menschen, die das goldene Kalb verehrten, getötet wurden – dreitausend an der Zahl – und es gibt diesen beeindruckenden Friedhof, den wir aufdecken werden. Wir werden ihn an einem dieser Berge genauer betrachten, und das ist wirklich sehr interessant, weil man ja auf der Suche nach einem Muster, einer Abfolge ist. Und genau das finden wir in dieser Untersuchung.

BS: Ich bin schon ganz gespannt darauf. Wir sprechen hier über Patterns of Evidence: Journey to Mt. Sinai, Part II. Wenn man den ersten Teil noch nicht gesehen hat, kann man dann direkt mit dem zweiten Teil beginnen, oder sollte man sich den ersten zuerst zu Hause anschauen?

TM: Beide Filme sind eigenständig, aber wer Interesse hat, kann gerne auf unsere Website patternsofevidence.com gehen. Dort finden Sie mehr Informationen und die Möglichkeit, den Film zu sehen. Sie können sich dort auch für unsere wöchentlichen Denkanstöße rund um Bibel und Archäologie anmelden, und wir haben mittlerweile auch einen Podcast. Wir bieten also viele Möglichkeiten, um sich mit der Bibel auseinanderzusetzen. Unser Ziel ist es, diese Filme zu produzieren und die historische Glaubwürdigkeit der Bibel an die nächste Generation weiterzugeben.

BS: Das ist fantastisch. Tim Mahoney, vielen Dank. Ihr Filmprojekt Patterns of Evidence: Journey to Mt. Sinai, Part II ist wirklich hochinteressant und er ist in den amerikanischen Kinos zu sehen. Man erfährt viel über die Beweise über den Exodus. Vielen Dank, Tim. Wir schätzen Ihre Arbeit sehr!

TM: Ich danke Ihnen, Bobby, dass Sie mich hierher eingeladen haben.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Können Sie bitte mit uns aufstehen? Wir sprechen zusammen unser Bekenntnis sprechen. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Herrn empfangen. Alle gemeinsam: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Wie findest Du Deine Berufung?

Heute möchte ich eine Frage beantworten, die sich viele Menschen stellen – eine Frage, die eigentlich nicht so gut ist, aber die wir uns alle immer wieder stellen. Diese Frage lautet: Was ist meine Berufung? Ich stelle mir diese Frage ständig, besonders wenn ich das Gefühl habe, in einer Sackgasse zu stecken, wenn ich mich in einer Übergangsphase befinde, oder vielleicht gerade meinen Job verloren habe oder etwas anderes passiert ist und ich das Gefühl habe, in dieser merkwürdigen grauen Zwischenzone festzuhängen. Vielleicht sind Sie schon lange in Ihrem Job, haben ihn einmal geliebt, er bringt gutes Geld ein, aber Sie können ihn nicht mehr ausstehen, oder Sie haben ihn einfach satt. Oder vielleicht fragen Sie: „Gott, ich bin dankbar für meinen Job, aber bin ich wirklich dafür geboren? Was ist meine Berufung?“ Was ich heute sagen möchte, ist, dass diese Frage im Kern etwas Gutes hat. Im Kern sagt diese Frage so etwas wie: „Ich glaube, ich bin für eine Bestimmung geboren worden“, und das stimmt. „Ich glaube, ich bin dazu bestimmt, Großes für Gott zu tun“, und das sind Sie. „Ich glaube, dass ich dazu bestimmt bin, meine Träume zu erfüllen und große Träume zu haben“, und das sind Sie. Aber die Frage „Was ist meine Berufung?“ bringt Sie paradoxerweise nicht zu Ihrer Berufung. Diese Frage erinnert mich stark an ein Gespräch der Jünger. Als die Jünger Jesus folgten und er vom Reich Gottes sprach, dachten sie buchstäblich, es handele sich um ein echtes Königreich mit einem König. Sie dachten, es würde eine Regierung geben, wie sie sie aus der Vergangenheit kannten. Sie glaubten, Jesus, als Nachkomme Davids, würde tatsächlich einen Thron besteigen und so eine Art Präsident von Israel werden, und sie alle würden Regierungsämter bekleiden, so etwas wie Außenminister oder Finanzminister. So stellten sie sich das Reich vor, das Jesus beschrieb. Sie verstanden es nicht richtig. Einmal gerieten sie in einen Streit darüber, wer in dieser neuen Regierung von Israel die besten Posten bekommen würde.

Wie findest Du Deine Berufung?

Und Jesus unterbrach sie, empört – ein Gefühl, das Wut und Beleidigung über Ungerechtigkeit in sich vereint – und sagte: „Ihr versteht es nicht. Die Führer der Heiden herrschen über ihre Untergebenen und üben Macht über sie aus. Aber im Reich Gottes muss der Größte der Diener aller sein. Und die Kleinsten werden die Größten sein.“ Er sagte zu ihnen: „Wenn ihr im Reich groß sein wollt, müsst ihr dienen, denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“ Wenn wir die Frage stellen „Herr, was ist meine Berufung?“, dann stellen wir eine Frage über uns selbst. Aber im Reich Gottes geht es, wenn wir unsere Berufung finden, um andere. Es geht um andere. Bevor ich das weiter ausführe, möchte ich zwei Punkte klarstellen. Erstens, Sie haben eine großartige Berufung, und zweitens, Sie haben tatsächlich viele Berufungen. Wir sind nicht dazu bestimmt, eine einzige, endgültige Berufung zu haben. Wir alle sind dazu berufen, viele Dinge zu tun, und all diese Dinge sind bedeutungsvoll und wertvoll. Wenn sie von Gott kommen, bauen sie aufeinander auf. Es ist wie bei Zimtschnecken. Ich denke, wir sind uns alle einig, dass Zimtschnecken das beste Dessert sind. Sie eignen sich zum Frühstück, zum Nachtschisch nach dem Abendessen, man kann sie sogar zum Abendessen essen. Sie sind einfach großartig. Sie sind mein Lieblingsdessert. Aber es gibt natürlich noch andere tolle Dinge, ja, doppelt gefüllte Oreo-Kekse sind fantastisch, und Zitronenkuchen mit Zitronenglasur ist auch klasse. Die Suche nach Ihrer Berufung gleicht dem Essen einer Zimtschnecke. Der beste Teil davon ist, na klar, die Mitte – das goldene Juwel, das mit Butter, Zimt und Zucker getränkt ist. Das ist der Teil, den jeder haben will. Wenn Ihnen jemand diesen Kern der Zimtschnecke gibt, dann nehmen Sie ihn, denn das ist das Beste daran. Aber das Essen einer Zimtschnecke beginnt am äußeren Rand, dem knusprigen Teil mit dem wenigsten Zuckerguss, und mit jedem Bissen, den man näher zur Mitte kommt, wird es besser. Und glauben Sie mir, genauso verläuft auch die Entdeckung Ihrer Berufung. Im Reich Gottes beginnt man nicht im Kern, das wäre merkwürdig. Man startet außen. Wenn Sie Ihre Berufung finden wollen, wird Ihr Weg oft auf unerwartete Weise beginnen. Sie sehen jemanden leiden, Sie erkennen einen Bedarf und Sie decken ihn – und das ist Ihre erste Berufung. Von da an baut jede Berufung auf der vorherigen auf. „Vertraust du mir da?“ So hilft Ihnen Gott, Ihre Berufung zu finden. Sie beginnen mit den kleinen Dingen, bleiben ihnen treu und er wird Ihnen mehr und mehr anvertrauen. Seien Sie treu in den kleinen Dingen, und er wird Ihnen auch größere anvertrauen. Zweitens, es ist völlig normal, dass wir oft mehr als eine Berufung zur gleichen Zeit haben! Gibt Ihr Chef Ihnen nicht auch manchmal mehrere Aufgaben gleichzeitig? Gott tut manchmal dasselbe. Er gibt Ihnen mehrere Dinge zur gleichen Zeit zu tun, und es ist wichtig, dass wir verstehen, welches von diesen Dingen das Wichtigste ist. Momentan habe ich zumindest zwei Berufungen. Ich bin berufen, Pastor dieser Gemeinde zu sein, und gleichzeitig bin ich berufen, ein Ehemann und Vater zu sein. Was ist nun wichtiger? Ehemann und Vater zu sein oder Pastor? Die Antwort liegt auf der Hand. Wenn Sie die Antwort nicht kennen, gibt es ein riesiges Bild hinter mir, das Ihnen die Antwort gibt, okay? Für viele Pastoren ist dies verwirrend, denn es ist leicht zu sagen „meine Familie ist wichtiger als meine Karriere“, aber bei Pastoren ist es ein bisschen komplizierter, denn sie denken oft: „Nun, der Dienst ist auch irgendwie mein Kind.“ NEIN! Nein! Nein, das ist er nicht. Er ist wichtig, aber es ist kein Kind. Es gibt den Dienst und dann gibt es die Familie, richtig? Und ich schreibe jeden Morgen auf: „Gott, heute möchte ich der bestmögliche Ehemann sein, ich möchte der bestmögliche Vater sein“, jeden Tag. Das sind zwei Berufungen. Gott weiß, wenn ich meinen Kindern und meiner Frau gegenüber treu bin, werde ich auch meinem Dienst treu sein. Umgekehrt ist das nicht immer der Fall. Ist das nicht wahr? Wenn Sie also in den kleinen Dingen treu sind, werden Sie auch in den großen treu sein. Achten Sie darauf, dass Sie es in der richtigen Reihenfolge tun, nicht nach dem, was die Gesellschaft sagt: Geld, Macht, Ruhm, Ehre, sondern nach dem, was Gott sagt: Helfen Sie den Leidenden. Übernehmen Sie Verantwortung. Lieben Sie andere. Lieben Sie Ihren Nächsten. Okay. Um Ihre Berufung zu finden, müssen Sie verstehen, dass sie im Reich Gottes mit den kleinen, unscheinbaren Dingen beginnt. Es sind die kleinen Dinge. Bleiben Sie treu in den kleinen Dingen, und Gott wird Ihnen immer größere Dinge anvertrauen, solange Sie ihm treu bleiben. Das erinnert mich an unsere heutige Bibelstelle aus Jeremia. Jeremias Berufung hilft uns, unsere eigenen Berufungen zu verstehen. Auch zeigt sie, dass wir oft sogar Angst haben, auf kleine Weise zu dienen. In Jeremia Kapitel 1 steht: „Eines Tages sprach der HERR zu mir: Ich habe dich schon gekannt, ehe ich dich im Mutterleib bildete, und ehe du geboren wurdest, habe ich dich erwählt, um mir allein zu dienen. Du sollst ein Prophet sein, der den Völkern meine Botschaften verkündet.“ Können Sie mir jetzt einen Gefallen tun und einmal tief einatmen? Fühlt sich das nicht gut an?

Wie findest Du Deine Berufung?

Es ist wohltuend. Es ist wie eine Massage für die Lungen. Gott wusste, bevor Sie geboren wurden, dass Sie Großes in Ihrem Leben tun würden. Sie könnten sagen: „Ich bin zu alt, zu jung, ich bin geschieden, ich habe Fehler gemacht, ich habe Suchtprobleme, ich habe dies, ich habe das.“ Liebe Freunde, atmen Sie noch einmal tief ein. Ooo, das ist gut. Das fühlt sich gut an. Der Herr wusste, bevor Sie geboren wurden, was Ihre Berufung oder Berufungen sein würden. Entspannen wir uns und vertrauen darauf, dass er uns dorthin bringt, wo wir hin müssen. Als Jeremia das vom Herrn hört: „Du wirst ein großer Prophet für die Völker sein,“ entgegnet er: „Ach, Herr, ich weiß nicht einmal, wie ich sprechen soll! Ich bin doch noch so jung!“ Doch der Herr erwidert: „Sag nicht: Ich bin zu jung!“ Und genau so hat er es gesagt. „Zu allen Menschen, zu denen ich dich sende, sollst du gehen und ihnen alles verkünden, was ich dir auftrage. Fürchte dich nicht vor ihnen, ich bin bei dir und werde dich beschützen. Darauf gebe ich, der HERR, mein Wort.“ „Er streckte mir seine Hand entgegen, berührte meinen Mund...“ Dass der Herr seine Hand ausstreckt, ist ein Sinnbild seiner Macht. Also erfüllte er mich mit seiner Macht und sagte zu mir: „Ich lege dir meine Worte in den Mund und gebe dir Vollmacht über Völker und Königreiche. Du wirst sie niederreißen und entwurzeln, zerstören und stürzen, aber auch aufbauen und einpflanzen!“ Beachten Sie, dass das Erste, was Jeremia vermutlich spürt, Angst ist. Und das Erste, was er tut, ist sich selbst infrage zu stellen, als Gott ihn beruft. „Ich bin zu jung. Das schaffe ich nicht. Ich bin zu jung.“ Und hätte er nur ein paar Jahre mehr gewartet, wäre er dann was gewesen? Zu alt, richtig? Es gibt immer einen Grund. Mose verhält sich ähnlich, als Gott ihn am brennenden Dornbusch beruft. Mose führt diesen Dialog mit Gott, in dem Gott zu ihm sagt: „Ich brauche dich, um zum Pharao zu gehen und mein Volk zu befreien“, und Mose fragt: „Wer bin ich schon, um das zu tun?“ Gott erwidert: „Du schaffst das.“ Aber Mose fragt weiter: „Und wer soll ich sagen, hat mich geschickt? Was, wenn sie mir nicht glauben? Übrigens, ich stottere.“ Und so geht es immer weiter. Schließlich seufzt Gott nur (SEUFZT). Wissen Sie, einfach so... Ich scherze nur. Er ist so frustriert über Mose. Und schließlich bittet Mose nur noch: „Bitte, sende jemand anderen. Bitte, sende jemand anderen.“ Warum? Weil er Angst hat. Lassen Sie mich Ihnen etwas darüber erzählen, wie wir auf Gottes Berufung reagieren, besonders wenn wir anfangen, uns selbst infrage zu stellen. Sich selbst in Frage zu stellen, kommt fast immer aus einem Gefühl der Angst oder Furcht. Man gruselt sich einfach vor der Sache. Und dieses Gefühl der Angst oder Furcht zeigt sich meistens als Müdigkeit. „Ich bin müde. Ich kann einfach nicht... Ich kann einfach nicht... Ich kann einfach nicht... Ich kann einfach nicht.“ So äußert sich Angst, wenn wir aufgefordert sind, etwas zu tun. Wenn wir beispielsweise jemanden bei der Arbeit oder in unserer Familie wegen eines Problems zur Rede stellen sollen und uns davor fürchten und ständig darüber nachdenken, wie fühlen wir uns dann? „Ich bin einfach... müde. Ich bin einfach müde.“ Wenn Gott uns auffordert, ein Risiko einzugehen, und es ist etwas, das wir noch nie zuvor getan haben, und wir beginnen, uns im Kreis zu drehen, dann sagen wir oft einfach: „Ich kann einfach nicht. Jemand anders, Herr. Ich bin müde.“ Kennen Sie das Gefühl? Oder wenn Sie eine Sünde oder einen Fehler eingestehen müssen, oder Sie haben gelogen, und es wird super peinlich sein, Sie müssen mit Ihrem Ehepartner, Ihrem besten Freund, einem Arbeitskollegen, Ihrem Chef oder Ihren Angestellten reden, und Sie fühlen sich einfach... „Ich bin einfach müde.“ Als ich mein Buch „Du bist geliebt“ schrieb, stieß ich auf eine Schreibblockade und wollte einfach nicht mehr schreiben. Tatsächlich hatte ich Angst vorm Schreiben. Ich legte mich hin für ein, wie Autoren es nennen, Frustschlächchen. Man kriecht einfach ins Bett und denkt sich: „Das ist viel einfacher als Schreiben.“ Sehen Sie, Angst manifestiert sich in unserem Leben als Müdigkeit. Müdigkeit. Wir wissen das, weil, wenn wir tatsächlich den Schritt wagen und die Person zur Rede stellen, oder das Kapitel schreiben, oder das Risiko eingehen, oder etwas aufbauen, oder die Aufgabe erfüllen, wir uns danach nicht mehr müde fühlen. Wie ist das passiert? Wenn wir müde waren, sollten wir uns jetzt, da wir die Aufgabe erfüllt haben, noch müder fühlen. Aber das ist nicht der Fall. Wir fühlen uns belebt, wacher, aufmerksamer, haben mehr Elan. Und genau deshalb dürfen wir nicht zulassen, dass die Angst uns überwältigt, selbst bei den kleinsten Dingen wie: „Was, wenn ich diese Person anspreche und für sie bete“ oder wozu auch immer Gott uns auffordert. Liebe Freunde, wenn Sie das Gefühl haben, dass Gott Sie bittet, etwas zu tun, so wie er es mit Jeremia oder Mose getan hat, tun Sie es einfach. Suchen Sie nicht nach Ausreden. Probieren Sie es aus! Was ist das Schlimmste, das passieren kann? Probieren Sie es einfach aus und sehen Sie, was Gott tun wird. Seien Sie gehorsam. Seien Sie treu in den kleinen Dingen. Wenn Sie in den kleinen Dingen treu sind, wird Gott Ihnen immer mehr Verantwortung in den großen Dingen des Lebens übertragen. Gott sieht, was Sie tun. Die großen Dinge für Sie sind immer noch kleine Dinge für Gott.

Wie findest Du Deine Berufung?

Das Größte, etwa der Präsident der Vereinigten Staaten zu sein, ist in Gottes Augen immer noch eine Kleinigkeit. Wussten Sie das? Wenn Sie nicht treu in den kleinen Dingen sind, wird er Ihnen nicht die großen Dinge anvertrauen. Dies gilt auch für Finanzen. Stellen Sie sich vor, Sie beauftragen einen Finanzberater, doch dieser hat seine eigenen Finanzen nicht im Griff. Würden Sie ihm Ihr Geld anvertrauen? Sie denken vielleicht: „Eines Tages, wenn ich mehr verdiene, lösen sich all meine finanziellen Probleme in Luft auf.“ Nein! Das ist ein Trugschluss. Sie werfen am Monatsende einen Blick auf Ihren Kontoauszug und fragen sich, wo das ganze Geld geblieben ist. Sie haben keine Ahnung? Gott betrachtet uns als Verwalter, wenn es um unser Geld geht. Als Christen besitzen wir eigentlich nichts – es ist alles Gottes Geld. Und Sie wissen nicht, wo es geblieben ist? Glauben Sie wirklich, Gott würde Ihnen mehr anvertrauen, wenn Sie schon nicht wissen, wohin der kleine Betrag, den er Ihnen gegeben hat, verschwunden ist? Stellen Sie sich vor, Sie fragen Ihren Finanzberater, wie es um das Geld seiner anderen Kunden steht, und er sagt, er hat keine Ahnung. Würden Sie ihm dann noch mehr anvertrauen? Sie müssen verantwortungsbewusst mit dem wenigen Geld umgehen, das Sie haben, bevor Gott Ihnen erlaubt, mehr zu verwalten. Manche Menschen, die nicht viel verdienen, spenden nie etwas. Sie versprechen, mehr zu spenden, wenn sie mehr verdienen. Doch das werden Sie nicht tun! Ich verspreche Ihnen, das wird nicht passieren. Ich sammle beruflich Spenden. Sie haben vermutlich alle schon einmal Post von mir mit der Bitte um Geld bekommen. Das kostet alles Geld. Es kommt herein und geht wieder raus. Menschen, die wenig spenden, wenn sie wenig haben, spenden viel, wenn sie viel haben. Menschen, die nichts spenden, wenn sie wenig haben, bekommen meist nie viel – und wenn doch, spenden sie trotzdem nichts. Großzügig zu sein ist Teil der Verantwortung als guter Verwalter. Und das bedeutet nicht nur Großzügigkeit in Bezug auf Geld, sondern auch Zeit und Hilfe. Es gibt so viele Leute, die sagen: „Wenn ich der Geschäftsführer wäre...“ Sie sind Abteilungsleiter und glauben, sie könnten das Unternehmen besser führen. Aber fragen Sie mal die Angestellten unter diesem Abteilungsleiter, wie er seine Abteilung führt. Er behauptet, wenn er der Geschäftsführer wäre, könnte er die Firma besser leiten. Nein! Sie müssen zuerst Ihre Abteilung gut führen, bevor Sie ein ganzes Unternehmen leiten können. Viele Menschen in einfachen Jobs behaupten, sie wären großartige Manager, aber die Böden sind immer noch schmutzig, das Auto ist ungepflegt, sie kommen zu spät zur Arbeit oder sie sind nicht freundlich zu ihren Kollegen. Sie sind schnell gereizt. Wenn Sie in kleinen Dingen des Lebens zuverlässig sind, wird Gott Ihnen größere Dinge anvertrauen. Viele Leute sagen: „Ich möchte ein leitender Pastor sein, ich möchte eine große Mission leiten, ich möchte dies oder das tun.“ Aber in Ihrer Freizeit dienen Sie den Menschen nicht, beten nicht mit ihnen, geben Ihren Glauben nicht weiter und studieren nicht die Bibel. Sie müssen in den kleinen Dingen zuverlässig sein, wenn Sie wollen, dass Gott Ihnen große Dinge anvertraut. Denn für Gott sind selbst die großen Dinge klein! Das haben wir von Jesus gelernt. Jesus erzählt uns in Matthäus 25 von einem wohlhabenden Geschäftsmann, der einigen seiner Diener Geld gibt, während er verreist, und sie bittet, damit zu wirtschaften. Der erste erhält fünf Talente – ein Talent entspricht etwa zwanzig Arbeitsjahren. Runden wir auf und sagen, es ist etwa eine Million Dollar. Also bekommt der erste Mann fünf Millionen Dollar, der zweite zwei Millionen und der dritte eine Million. Er sagt, er will auf Reisen gehen. Sie sollen sich um das Geld kümmern und es ihm bei seiner Rückkehr zurückgeben. Der Mann, der fünf Millionen Dollar bekommen hat, verdoppelt das Geld. Hundert Prozent Gewinn – das ist ziemlich gut. Der zweite Mann, der zwei Millionen Dollar erhalten hat, tut das Gleiche. Doch was passiert mit dem Mann, der eine Million Dollar bekommen hat? Er bekommt das Geld und denkt: „Eine Million Dollar? Was mache ich mit so viel Geld? Was, wenn ich es verliere?“ Also vergräbt er das Geld und bewacht es. Das ist der Mann, der in Schwierigkeiten gerät. Der Herr kommt zurück und lobt seine Diener: „Gut gemacht, du treuer und zuverlässiger Diener. Du hast meine fünf Talente genommen und daraus zehn gemacht. Gut gemacht, du hast meine zwei Talente verdoppelt.“ Doch der Mann, der nur ein Talent bekommen hatte, sagt: „Ich weiß, dass du erntest, wo du nicht gesät hast. Aus lauter Angst habe ich dein Talent vergraben.“ Und er gibt es zurück: „Hier, dein Geld ist sicher.“ Doch der Herr nennt ihn einen schlechten Diener. Dann sagt er diesen berühmten Satz: „Wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben“ – das nennt man in der Soziologie den Matthäus-Effekt. Auf den ersten Blick scheint das unfair, doch es ist ein universelles Prinzip, meine Freunde. Das geht über das Christentum hinaus. Es gilt für alles und jeden. „Wer viel hat, dem wird mehr gegeben, und wer wenig hat, dem wird sogar das genommen.“ Warum nur? Ich frage mich oft bei diesem Gleichnis: „Was wäre geschehen...“ Hätte ich bei Jesus unter den Olivenbäumen sitzen können, hätte ich ihn gefragt: „Was wäre geschehen, wenn der Mann mit der Million diese investiert und alles

verloren hätte? Anstatt sie zu vergraben, hätte er dir nichts zurückgeben können. Oder vielleicht nur tausend Dollar.“ Hier ist meine Auslegung: Es steht nicht in der Bibel, es ist nur meine Meinung. Ich glaube, der Herr hätte trotzdem gesagt: „Gut gemacht, du treuer und zuverlässiger Diener.“ Und ich glaube, er hätte ihm eine weitere Million gegeben und gesagt: „Versuch es noch einmal.“ Vielleicht hätte er hinzugefügt, dass es in diesem Gleichnis – und bedenken Sie, dass wir das Wort Talent von der Redewendung „talentiert sein“ ableiten – nicht darum geht, dass der Mann keinen Gewinn gemacht hat. Es geht darum, dass er es nicht einmal versucht hat. Die beiden anderen Diener haben aus Glauben gehandelt, richtig? Sie haben sich etwas einfallen lassen, sie wurden kreativ. Aber dieser Diener handelte aus Angst. Wenn wir Angst bekommen, was passiert dann? Wir werden müde. Wir vergraben das Talent, schützen es, versuchen nur zu überleben, den Tag irgendwie zu überstehen. Bis der Herr wiederkommt. Aber wer würde jemandem, der so handelt, Geld anvertrauen? Und lassen Sie uns klarstellen: Hier geht es nicht um Geld. Es geht darum, wie wir unsere Zeit nutzen. Wie wir dieses kostbare Geschenk namens Leben leben. Leben wir aus Glauben oder aus Angst? Dieses Gleichnis führt uns direkt zum nächsten bekannten Gleichnis: das der Schafe und der Ziegen. Es prophezeit, dass der Menschensohn zurückkehren und auf seinem glorreichen Thron sitzen wird. Alle Nationen werden vor ihm versammelt sein, und er wird sie in zwei Gruppen teilen, die Schafe und die Ziegen. Vermutlich kennen Sie diese Bibelstelle. Er wird zu denen auf seiner Rechten, den Schafen, sagen: „Kommt, ihr von meinem Vater Gesegneten, erbt das Reich, das euch seit der Erschaffung der Welt bereitet wurde. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war ein Fremder und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt und ihr habt mich gekleidet. Ich war krank und ihr habt mich gepflegt. Ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht.“ Sie werden fragen: „Wann haben wir das getan? Wir haben das nie für einen König getan.“ Und er wird antworten: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan. Wenn ihr es für diejenigen, die niemand wahrnimmt, für die lästigen, die... wer auch immer... getan habt. Wenn ihr es für diese Menschen getan habt, habt ihr es für mich getan.“ Wenn wir diese Passage lesen, sollten wir unsere Jesus-Brille aufsetzen, verstehen Sie? Und erkennen, dass das, was die Welt für wichtig hält, für Gott nicht immer wichtig ist. Und das, was wir für unwichtig halten, ist für Gott von großer Bedeutung. Verstehen Sie? Wenn wir in kleinen Dingen treu sind, sagt Gott: „Gut, ich kann dir mehr anvertrauen.“ Wenn wir zwei Millionen Dollar in vier Millionen Dollar verwandeln, im übertragenen Sinne, wenn wir den Geringsten dienen, so wie Peter, einer unserer Interviewgäste, der Pflegekinder aufnimmt. Das ist es, wozu Gott ihn berufen hat. Pflegekinder aufnehmen, die so sind wie er. Wenn wir das tun... Er hat jetzt 26 Kinder! Vielleicht möchten Sie keine 26 Kinder. Vielleicht tun Sie etwas anderes. Gott fordert uns im Grunde genommen dazu auf, aktiv zu werden. Handeln Sie. Warten Sie nicht auf den großen Augenblick, kümmern Sie sich um die kleinen Dinge. Nehmen Sie diese Kleinigkeiten in Angriff. Stellen Sie sich vor, Sie hätten eine Jesus-Brille und sähen jemanden in Not. Sie könnten diese Situation aus dem Blickwinkel betrachten, dass es in Gottes Augen so ist, als ob Sie Jesus helfen, wenn Sie dieser Person beistehen. Würde das Ihr Handeln beeinflussen? Ich hoffe doch sehr. Schafe und Ziegen ähneln sich äußerlich stark. Das weiß man, wenn man auf dem Land aufgewachsen ist, was bei mir nicht der Fall ist – ich bin ein Stadtkind. Aber dennoch. Hier sehen Sie ein Schaf und eine Ziege. Sie sind sich ziemlich ähnlich. Dies ist eine Ziege, der die Hörner abgeschnitten wurden, was im Mittleren Osten oft vorkommt. Hörner sind nicht immer ein Vorteil. Wie erkennt man am besten den Unterschied zwischen einem Schaf und einer Ziege, wenn beide so weiß sind? An ihrem Verhalten. Innerlich unterscheiden sie sich deutlich voneinander. Es gibt ein altes Sprichwort, das besagt: „Wenn dein Zaun kein Wasser halten kann, dann kann er auch keine Ziege halten.“ Ziegen sind störrisch, Einzelgänger, sie gehen ihre eigenen Wege. Und Ziegen müssen angetrieben werden, während Schafe zueinander sehr freundlich sind, zusammenarbeiten, sich zusammentun und geführt werden. Sie folgen dem Hirten, wohin auch immer er geht. Äußerlich ähnlich, sind sie doch in Wirklichkeit Gegensätze. So ist es auch im Reich Gottes. Wenn Sie sich um die kleinen Dinge gekümmert haben, wenn Ihnen die Kleinigkeiten wichtig waren, dann gehören Sie zu der Gruppe, zu der Gott sagt: „Kommt und nehmt euer Erbe in Empfang.“ Sie möchten Ihre Berufung finden? Natürlich wollen Sie das. Natürlich möchten Sie etwas bewirken. Natürlich möchten Sie, dass Ihr Leben von Bedeutung ist und etwas ausmacht. Aber paradoxerweise muss es, wenn Sie diese Dinge erreichen wollen, nicht mehr um Sie und Ihre Berufung gehen. Es muss darum gehen, ein Bedürfnis zu erkennen und es zu füllen. Hier eine Frage, die man besser nicht stellen sollte:

Wie findest Du Deine Berufung?

„Was ist meine Berufung? Was ist meine Berufung, Herr?“ Hier ist die richtige Frage: „Wo gibt es ein Bedürfnis, das Gott möchte, dass ich es fülle?“ Schauen Sie einfach mit diesem Blick um sich. Wo gibt es ein Bedürfnis im Reich Gottes, das gestillt werden muss? Und vielleicht erkennen Sie sogar, dass jemand wie Sie eine einzigartige Mischung aus Fähigkeiten, Erfahrungen oder Perspektiven hat, um etwas ganz Positives bei diesem Bedürfnis im Reich Gottes zu bewirken. Fragen Sie sich nicht: „Welchen Titel möchte ich? Welchen Job will ich? Welche Position strebe ich an?“ Fragen Sie sich stattdessen: „Wer soll ich nach Gottes Willen werden? Wie soll ich in einem Jahr, in fünf Jahren, in zwei Wochen mich verändert haben? Welche Schritte muss ich unternehmen, um eine andere Art von Mensch zu werden, der gemäß den Prinzipien des Reiches Gottes lebt?“ Fragen Sie nicht: „Wie bekomme ich eine Gehaltserhöhung?“ Will jemand eine Gehaltserhöhung? Jeder möchte eine Gehaltserhöhung. Aber das ist die falsche Frage. Die Frage, wie man eine Gehaltserhöhung bekommt, bringt einem niemals eine Gehaltserhöhung. Fragen Sie stattdessen: „Wie kann ich meinem Team mehr Wert bieten? Wie kann ich meinen Marktwert erhöhen? Wie kann ich zu jemandem werden, der an meinem Arbeitsplatz unersetzlich ist und den sie um jeden Preis behalten wollen?“ Wenn Sie zu so jemandem werden, wissen Sie, dass Sie Ihre Gehaltserhöhung bekommen, wenn Sie danach fragen. Oder, wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie keine Gehaltserhöhung bekommen würden, wissen Sie, dass Sie an einem anderen Ort eine bessere Stelle finden könnten. Sie könnten diese Position zu Ihrem Vorteil nutzen, verstehen Sie? Die Frage „Wie kann ich wertvoller werden?“ ist daher die bessere Frage. Das sind genau die Fragen, die im Reich Gottes wirklich zählen. Es geht um Ihre persönliche Entwicklung. Ja, wirklich, es geht darum, wer Sie als Person werden. Falls Sie also den großartigen Aufgaben näherkommen möchten, zu denen Gott Sie beruft, ist diese Botschaft genau das Richtige für Sie! Gott will, dass Sie diese Botschaft hören. Beginnen Sie damit, kleine Möglichkeiten zu entdecken, um etwas zu bewirken. Gott wird Ihnen dann mehr anvertrauen. Denken Sie mit einem entspannten Geist. Entspannen Sie sich. Wirklich, entspannen Sie sich. Lassen Sie keinen Ärger in Ihre Gedanken. Wut bringt einen dazu, sich wie ein Betrunkener zu verhalten. Oder? Hat das jemand schon mal erlebt? Wenn Sie wütend sind, sagen Sie Dinge, die Sie eigentlich nicht hätten sagen wollen, Sie tun Dinge, die Sie eigentlich nicht hätten tun wollen, fahren vielleicht sogar rücksichtslos Auto. Kennt das irgendjemand? Wir sollten eigentlich eine Art Strafzettel für Wut im Verkehr einführen. Wut am Steuer kann genauso gefährlich sein wie Trunkenheit am Steuer. Entspannen Sie sich innerlich. Wenn Sie von Angst beherrscht sind, wenn Sie das Gefühl haben, auf der Stelle zu treten und wirklich Angst haben – was passiert dann? Sie werden müde, oder? Und wenn Sie immer gehetzt denken, ständig versuchen, schnell zur nächsten Sache überzugehen, ständig in Eile sind, werden Sie unbeholfen. Sie fangen an, Dinge durcheinanderzubringen und umzustößen. Und ironischerweise dauert es am Ende noch länger. Denken Sie also mit einem klaren, entspannten Geist über Ihr Leben nach. Mein Großvater sagte immer, man solle niemals im Winter einen Baum fällen. Denn auf einem Bauernhof sehen im Winter alle Bäume tot aus. Doch wenn der Frühling kommt, beginnen einige wieder zu blühen, während andere das nicht tun. Was er damit meinte war: Treffen Sie keine großen Entscheidungen in Ihrem Leben, wenn Sie schlechte Laune haben. Machen Sie das zu Ihrer Regel. Wenn ich wütend, gehetzt oder verängstigt bin, treffe ich keine wichtigen Entscheidungen. Einfach mal abschalten. Warten Sie, bis Sie sich wieder gut fühlen, und treffen Sie dann die wichtigen Entscheidungen in Ihrem Leben. So vermeiden Sie es, etwas abzuschneiden, das noch lebt. Im Leben ist es wichtig, zu erkennen, dass das, was die Welt für wichtig hält, möglicherweise gar nicht so relevant für Sie ist. Wenn Sie es einmal erreicht haben, werden Sie feststellen, dass es nicht den Wert hat, den Sie ihm zugeschrieben hatten. Betrachten Sie die Welt durch die Linse des Reiches Gottes und erkennen Sie: „Indem ich anderen diene, begebe ich mich auf den Weg hin zu dem sinnvollen, kraftvollen Leben, das Gott für mich vorgesehen hat. Doch um dahin zu gelangen, muss ich zuerst in kleinen Dingen treu sein, bevor er mir größere Aufgaben anvertraut.“ Herr, wir kommen in Jesu Namen zu dir und danken dir für all das, was du uns geschenkt hast. Wie gnädig du zu uns bist. Herr, wir alle wollen mit unserem Leben etwas bewirken. Wir alle wollen Großes für dich vollbringen. Wir bitten dich im Namen Jesu, dass du uns heute die Augen für die kleinen Dinge öffnest; dass wir dir treu sind und im Laufe der Zeit diese kleinen Dinge wertschätzen. Wir bitten all dies im Namen von Jesus. Und alle Kinder Gottes sagen: Amen.